

FAMILIE

Es waren gerade 200 Jahre verflossen, seitdem die Jesuiten, an ihrer Spitze P. Heinrich Rhinkop, in Münstereifel sich niederließen und das Gymnasium sowie die „Eifelische Mission“³ begründeten, als der später so bedeutende Volksmissionar P. Ambrosius Dreimüller daselbst am 2. Febr. 1825 geboren wurde. Sein Vater Wilhelm Dreimüller war Besitzer der am Orchheimer Tor gelegenen und von der Erft getriebenen Mühle. Er stammte aus einer alten Müllerfamilie des Dörfchens Ahrhütte, das damals zur Pfarrei Lommersdorf (Kr. Schleiden) gehörte.⁴ Im Jahre 1812 verheiratete er sich mit Maria Katharina Hennes aus dem benachbarten Schloßdahl, einer kleinen Ansiedlung neben der heute verfallenen Burg Dollendorf.⁵ Im folgenden Jahre erwarb er für den Preis von 3600 Franken die obengenannte Mühle in Münstereifel,⁶ die er künftighin bewirtschaftete. Wie P. Ambrosius einmal demütig äußerte, waren seine Eltern nur kleine Leute, die das tägliche Brot für sich und ihre Kinder sauer verdienen mußten. Sie konnten auch kaum die nötigen Mittel für seine Studien aufbringen, sodaß er sowohl am Gymnasium als auf der Universität noch fremder Hilfe bedurfte. Seine bescheidenen Verhältnisse hinderten jedoch Wilhelm Dreimüller nicht daran, einer rheinischen Landessitte gemäß gegen Abend in der Wirtschaft ein

Schöppchen Wein zu trinken. Bei seinen Mitbürgern, deren übrigens wenige sich eines beneidenswerteren Loses erfreuten, stand er in Ansehen. Das hatte er seinem biedern Charakter und seinem unbescholtenen christlichen Wandel zu verdanken. Er war ein Mann des Gebetes und pflegte namentlich das gemeinsame Gebet in der Familie. Noch im Jahre 1892 erinnert sein Sohn Peter Joseph in einem Briefe aus Amerika an das Beten seines Vaters. „Deine Eltern,“ schreibt er u. a. einem seiner Neffen zur bevorstehenden Priesterweihe, „müssen sich glücklich fühlen im Kreise ihrer Familie. Sage Deiner Mutter, daß das allabendliche Gebet mit dem Vater ihr Segen gebracht.“ Über die Gattin Wilhelm Dreimüllers fehlen weitere Nachrichten. Sie starb schon 1837, kurz nachdem sie dem letzten Kinde das Leben geschenkt. Am 21. September 1846 folgte ihr der Gatte im Tode nach.

Die Kinder sind in der Regel ihren Eltern mehr oder weniger ähnlich. Daher dürfen wir uns aus dem Leben der Söhne und Töchter der Eheleute Wilhelm und Maria Katharina Dreimüller auf diese manche Rückschlüsse erlauben. Wir gewinnen so ein sehr günstiges Bild von ihnen. Die älteste Tochter, Maria Josepha (1), 7 führte nach dem Tode der Mutter das Regiment in der Dreimühle. Sie war sehr entschieden und tatkräftig und trat allem ungehörigen Treiben im Hause energisch entgegen. „Wenn die Schüler des Gymnasiums,“ so berichtet ihre Schwester Maria Barbara, „den jüngern Mädchen den Hof machen wollten, dann ergriff ‚os Seph‘ einen Mehlsack und schwang ihn durch die Luft, als

wenn sie draufschlagen wollte, und im Nu war die Mühle von den Gymnasiasten befreit.“⁸ Ihrem Gatten, dem Landwirt Jakob Kurth im Münstereifel, wurde sie nach kurzer, kinderloser Ehe entrissen; sie starb an Schwindsucht 1854.

Die zweite Tochter, Maria Katharina (2), verheiratete sich 1847 mit Theodor Kolvenbach, der den Mühlenbetrieb seines verstorbenen Schwiegervaters weiterführte, bis er um 1875 als Getreidehändler nach Euskirchen übersiedelte. Maria Katharina verlebte, wie es auf ihrem Totenzettel heißt, 37 Jahre mit Th. Kolvenbach in glücklicher und zufriedener Ehe. Die kirchliche Gesinnung, die sie ihr ganzes Leben hindurch bekundete, ihre Wohltätigkeit gegen Notleidende, die gewissenhafte Erfüllung ihrer Mutterpflichten, die musterhafte Geduld, die sie in ihrer langen und schmerzhaften Krankheit zeigte, waren die Früchte einer echt christlichen Erziehung, die sie von frommen Eltern erhalten hatte. Sie schenkte vier Kindern das Leben, von denen eine Tochter Franziskanerin wurde.

Der einzige Bruder des P. Ambrosius, namens Peter Joseph (3), überlebte alle seine Geschwister. Er wanderte schon 1848 nach Amerika aus und war dort als Müller tätig. Der lange Aufenthalt in der Fremde ließ ihn weder seine Angehörigen vergessen noch seinem Glauben und seiner Kirche untreu werden. Das bezeugen seine von Amerika geschriebenen Briefe. Seine echtkatholische Gesinnung kommt u. a. zum Ausdruck in einem Briefe, den er unterm 6. Februar 1868 an P. Ambrosius richtete. Darin heißt es: „Es ist schlecht

hier in der Gegenwart, erstens wegen Mangel an Arbeit und zweitens, meine Nebengesellen sind Freimaurer geworden, und das macht den Platz unausstehlich für denjenigen, der nicht dazu belangt. Besonders ist ihnen der Katholische ein Dorn im Auge, und so bin ich wieder angewiesen zu ziehen; wohin, weiß ich noch nicht. Denk Dir, lieber Bruder, ich habe jetzt ein Haus und Garten, und dicht neben mir kömmt eine Kirche; das Fundament ist fertig. . . Der Generalvikar Fischer war zweimal bei uns und hat uns aufgemuntert, Messe und Predigt gehalten, und jetzt soll man wieder in die weite Welt mit sieben Kindern. . . Ich ziehe fort von hier, sobald ich meine Sachen gut an den Mann gebracht, ich kann es unter den Menschen nicht mehr aushalten.“ Peter Joseph starb, „wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente“, am 1. Februar 1900.⁹

Die ihm an Alter folgende Schwester Elisabeth (4) sank schon mit 27 Jahren als junge Ehefrau ins Grab († 1848), während es sein Bruder Heinrich (5), als Franziskaner P. Ambrosius, auf mehr als 70 Jahre brachte († 1896). Ihnen reihen sich noch fünf Schwestern an, von denen zwei bald nach ihrer Geburt starben, Barbara (8) 1832 und Anna Gudula (10) 1837. Die drei andern traten in den Ehestand.

Über Anna Elisabeth (6) wissen wir nur mitzuteilen, daß sie mit dem Bäcker und Wirt Lambert Biewer in Prüm verheiratet war und ihm einen Sohn gebar, der um dieselbe Zeit wie seine Eltern verstarb. Anna Katharina (7) „lebte seit dem 8. November 1860 in der glücklichsten Ehe mit Martin Gerards, Bäcker in

14

Münstereifel, dem sie 6 Kinder schenkte. . . Mit Ernst und Gewissenhaftigkeit erfüllte sie in treuer Liebe ihre Pflichten als Gattin und Mutter und leuchtete den Ihrigen in Erfüllung ihrer heiligen Christenpflichten stets voran. Durch eifrige Teilnahme an den Werken der christlichen Liebe im Dienste der Armen und Notleidenden suchte sie sich Schätze für den Himmel zu sammeln. Ihre Krankheit und letzten Leiden opferte sie Gott auf zur Vorbereitung für den Tag der Vergeltung“. Sie erlag am 3. März 1894 einer Lungenentzündung.⁹ Maria Barbara (9) war verheiratet mit dem Bäcker Karl Schiffers in Aachen. Von den sechs Kindern, die dieser Ehe entsprossen, erwählte ein Sohn den geistlichen Stand und wurde Weltpriester. Maria Barbara war ihrem Manne „eine treue Gattin, ihren Kindern eine wahrhaft unersetzliche Mutter und allen, die sie kannten, das Muster einer katholischen Hausfrau. Der Gedanke an den Übergang ins Jenseits war immer, besonders aber in den letzten Jahren, ihr ständiger Begleiter“. Sie starb infolge eines Schlaganfalles sanft und ruhig im Herrn am 11. Januar 1898.⁹

Der Grund zu dem erbaulichen Leben, das die Geschwister des P. Ambrosius und dieser selbst geführt haben, wurde im Schoße der Familie gelegt. Es ist unverkennbar, daß die Eltern durch Beispiel, Lehre und Erziehung den heilsamsten Einfluß auf ihre Kinder ausübten und ihnen die Richtung für ihr ferneres Leben gaben. Daß Heinrich, das fünfte Kind, dem wir uns nun näher zuwenden, in eine solche Familie hineinversetzt wurde, war für ihn eine große Gnade, ein unschätzbares

Glück. Damit war eine zweite Gnade, ein noch höheres Glück verbunden, nämlich die Aufnahme in die weite Gottesfamilie der heiligen Kirche durch die Taufe. Er empfing dieses erste Sakrament nach Angabe des Münstereifeler Taufbuches an demselben Tage, an dem er geboren wurde. Sein Oheim, des Vaters Bruder Heinrich aus Lommersdorf, und Maria Sophia Hergarten waren Taufpaten bei der heiligen Handlung.